

Touristen als letzte Chance?

GMC PHOTOPRESS

Postfach 1676
8032 Zürich
gmc1@gmx.ch
+41(0)44 383 93 64
+41(044 381 90 20

Orang-Utans sind vom Aussterben bedroht. Nur etwa 500 Menschenaffen konnten in den letzten 30 Jahren
Orang-Utan-Auswilderungsstation Sepilok auf Borneo vor dem Tod gerettet werden.

Orang-Utan, auf malaiisch
«Hensch», ist seit Mitte der
1970er Jahre vom Aussterben be-
droht. Die wegen ihrer menschli-
chen Gesichtszüge so benannte Spe-
zies existiert nur auf Borneo und Su-
malaiens. Schätzungsweise 20 000 die-
se 1,5 bis 2 Meter grossen und 90
Kilogramm schweren Menschenaf-
fen leben noch im ostmalaiischen
Innenland. Auf weniger als 100 000 Ex-
emplare wird die gesamte weltweit
existierende Population ge-

schätzt. In den vergangenen Jahren grossflächige
Gebiete des tropischen Regenwaldes
dem Kahlschlag zum Opfer gefallen.
Dadurch ist nicht nur die Lebens-
grundlage der Penan, der Urein-
wohner bedroht, auch die der
Orang-Utans ist zerstört worden.
Ihre Streifgebiete dezimierten sich
rasch und reichen schon längst nicht
mehr für die Nahrungssuche aus: Ei-
ne einzelne Orang-Utan-Familie
benötigt rund zehn Quadratmeter.

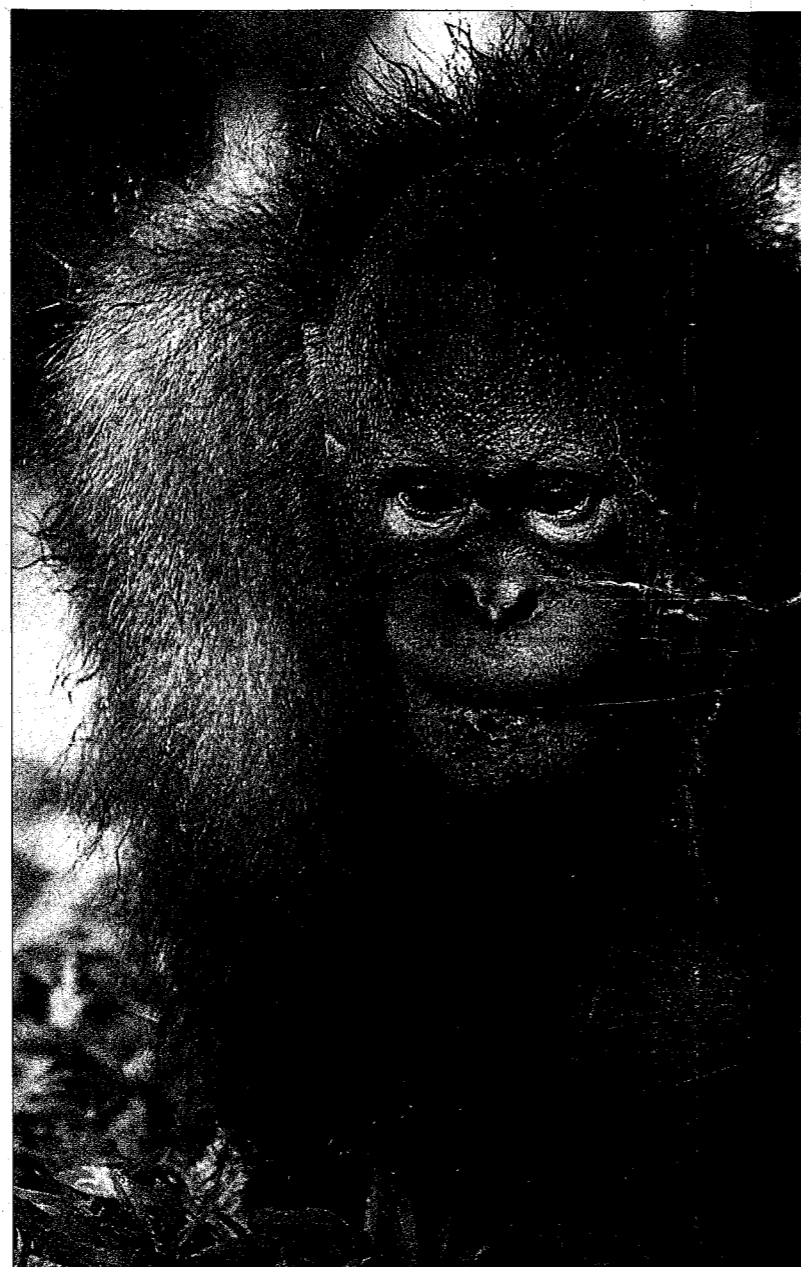
Wegen der Vernichtung ihrer
einst weiträumigen Refugien sind sie
heute in kleinen Gruppen isoliert,
was auch ihre Paarung erschwert.
Hinzu kommt, dass nach dem
Raubbau der Tropenhölzer Palmöl-
plantagen angelegt wurden. Da
auch die Menschenaffen die Früch-
te der Ölpalmen lieben, hat man sie
beim Eindringen in die Plantagen
getötet oder gefangengenommen.
Oft wurden sie auch an Sammler
weiterverkauft oder gar als Haustie-
re gehalten.

Nach dem alarmierenden Rück-
gang der Orang-Utan-Population
sind im malaiischen Teil von Borneo
zwei Rehabilitationszentren einge-

Grundlage zerstört

Der internationale Artenschutz-
rat hat restriktiven Handels-
verboten und den beiden malai-
schen Orang-Utan-Rehabilitations-
stationen in Sabah und Se-
rang in Sarawak sind die nahen
Gebiete des Homo sapiens im-
merhin akut gefährdet. Ihr gröss-
tes Problem ist der Mensch und dessen
Nutzung von Tropenholz und Palmöl,
Nahrungsmitteln und Schmiermitteln
sowie Kosmetika.

Im malaiischen Teil Borneos, in
Sarawak wie in Sabah, sind in den



Die Iban-
Kopffäger
auf Sarawak
legen auch
beim Feuer-
machen ihren
traditionellen
Kopfschmuck
nicht ab.
Bilder GMC

In der Aus-
wilderungs-
station wer-
den die
Orang-Utans
auf ihre
Freiheit
vorbereitet.

richtet worden. Das für Besucher
weitaus spektakulärere befindet sich
fünf Kilometer vom internationalen
Flughafen Sandakan entfernt und
erstreckt sich über ein Gebiet von
4300 Hektaren Regenwald.

Dort leben zurzeit rund 100 vor-
wiegend junge Orang-Utans, 40
Prozent in der ursprünglichen Wild-
nis, die übrigen bedürfen noch für
Jahre der Pflege oder Betreuung
durch die Veterinärmediziner, bevor

sie ausgewildert werden können.
Zwischen drei und sechs Jahren
dauert es, bis die Tierschützer den
natürlichen Instinkt der Orang-
Utans wieder geweckt haben, ihre
Schlafnester selbständig bauen,
Nahrung suchen und die sozialen
Kontakte zu ihren Artgenossen wie-
der aufnehmen. Im Vergleich: Eine
Orang-Utan-Mutter braucht in der
Regel sechs Jahre, bis sie ihr Junges
grossgezogen hat.

Nur an die 500 Menschenaffen
konnten in den vergangenen dreissig
Jahren vor dem sicheren Tod geret-
tet und wieder in den tropischen
Dschungel entlassen werden.

Umdenken notwendig

Die Regierung stellt lediglich Land
und Infrastruktur zur Verfügung
und kommt für den Lohn der dreis-
sig engagierten Mitarbeiter in Sepi-
lok auf. Für die medizinische Be-

treuung, das Futter der Tiere und,
was noch viel wichtiger ist, für die
Aufklärung der Bevölkerung zum
Schutz der Tiere – seien es nun die
Plantagenbesitzer, deren Arbeiter
oder Schulkinder –, kommt der
Orang-Utan Trust Fond auf.
140 000 Schweizer Franken ergeben
jährlich die Eintrittsgelder der rund
25 000 Besucher, die jeweils täglich
für zwei Stunden der Fütterung der
Tiere zuschauen können, und die

Spenden. Mit diesem Geld wird
auch das Translocation Team finan-
ziert, das die gefährdeten, noch in
freier Wildbahn lebenden Tiere in si-
chere Zonen überzuführen versucht.
Doch die sind dünn gesät. «Zwei
Tierschutzgebiete in Malaysia sind
bei weitem nicht genug», erklärt Dr.
Edwin J. Bosi, der Leiter des Orang
Utan Sanctuary die dramatische
Situation.

Weit davon entfernt

«Die einzige Chance, die Orang-
Utans zu retten, besteht darin, dass
Farmer und Lokalbevölkerung aus
dem Tourismus mehr erwirtschaften
können, als sie dies derzeit mit der
Palmölgewinnung und anderen
landwirtschaftlichen Erzeugnissen
tun. Nur dann können wir sie davon
abhalten, noch mehr Regenwald zu
zerstören.» Es ergebe keinen Sinn,
die Tiere aus ihrer Umgebung her-
auszureissen und sie wie in einem
grossen Zoo zu halten. Edwin Bosis
Vision geht dahin, über das ganze
Land zerstreut Gebiete entstehen zu
lassen, in denen die Touristen unter
kundiger Führung der Einheimi-
schen in der natürlichen Umgebung

des noch bestehenden Regi-
strationsgebietes die Orang- Utans beobach-
ten. «Dies bedingt natürli-
ch, dass die touristische Infra-
struktur vorangetrieben wird. Aber
wir sind derzeit noch weit e-

Adoptiveltern gesucht

Um das Geld für diese Ka-
mpagne und zur Verwirklichung d-
es gesteckten Ziels zu erhalten
Zusammenarbeit mit den
Malaysia derzeit ein Ora-
ng-Utan-Adoptionsprogramm ausge-
führt. Das am 1. Januar 1997 d-
ieses öffentlichkeits vorgestellte
soll. Für die zurzeit rund
100 Schützlinge werden mehr
Adoptiveltern gesucht, die
1000 Ringgit pro Jahr (rund 110
Schweizer Franken) die Kosten für eine
Orang-Utan in der Sepilok-A-
uswilderungsstation tragen. «Als
Adoptiveltern wird der Orang-Uta-
name tragen. Auch erha-
ben sie solange sie den jährlichen
Beitrag bezahlen, zweimal im Jahr
über das Gedeihen und d-
ie Schritte ihres Zöglings», v-

Fortsetzung auf

Drei Annäherungen

Es gibt drei Möglichkeiten, um
an einen Orang-Utan (heran-)zu-
kommen: Man setzt sich ins Flug-
zeug und fliegt beispielsweise mit
der Malaysian Airlines via Kuala
Lumpur und Kota Kinabalu bis
nach Sandakan in Sabah, steigt
dort in ein Taxi oder einen Bus
und besucht am Morgen früh die
Orang-Utan-Auswilderungs-
station in Sepilok. Besuchszeiten:
Von 9 bis 11 Uhr täglich (Fütte-
rungszeit). Als Alternative kann
man auch von Kuala Lumpur
nach Kuching fliegen und dort im
Bus ins Semengoh Forest Reserve
weiterreisen. Der Nationalpark ist
von 8 bis 16.15 Uhr offen.

Oder: man bezahlt allein oder
in Gruppen den Jahresbeitr-
ag von 2000 Ringgit (rund 110
Schweizer Franken) auf das untenstehe
Konto ein und wird so zu
Adoptiveltern eines Mensch-
affen.
Spendenkonto: Orang Utan
Fund, c/o Ministry of Finan-
ce, Wildlife Department,
Kto.-Nr. A/C No. K75 7159
88100 Kota Kinabalu, Saba-
ha, East Malaysia.
Für Direktkontakt mit der
Orang-Utan-Auswilderungsstation:
Dr. Erwin Bosi, Telefon
0060-89-53 11 80,
Fax 0060-89-53 11 89. G.M.